

## Jesus Christus – Retter der Welt

In Markus 11 Vers 12 heißt es:

12 Als sie am nächsten Tag Betanien wieder verließen, hatte Jesus Hunger.<sup>13</sup> Da sah er von weitem einen Feigenbaum, der schon Blätter hatte. Er ging hin, um zu sehen, ob auch Früchte an dem Baum waren; doch er fand nur Blätter daran. Es war allerdings auch nicht die Zeit der Feigen. 14 Da sagte Jesus zu dem Baum: »Nie wieder soll jemand von dir Feigen essen!« Das hörten auch seine Jünger.

Ich habe mich gefragt – Warum verflucht Jesus hier diesen Feigenbaum? Es war nicht die Zeit der Feigen – was hat er erwartet? Wusste er nicht, wann man Feigen ernten kann? Warum verflucht Jesus hier diesen Feigenbaum?

Gehen wir einen Tag zurück. Es ist Palmsonntag – also eigentlich gab es den Palmsonntag noch gar nicht. Es war der Beginn des jüdischen Passahfestes. Das wohl bedeutendste Fest im jüdischen Kalender. Ein Pilgerfest wo alle sich in Jerusalem versammeln. Es ist also nicht unwahrscheinlich, dass die Wege gut besucht waren. Auch der Weg nach Jerusalem auf dem Jesus und alle, die ihm gefolgt sind gerade gehen. Jesus schickt 2 Jünger voraus einen Esel zu holen und dann reitet er auf einem Esel nach Jerusalem ein. Die Leute fangen an ihre Mäntel abzulegen auf dem Weg vor dem Esel. Einige reißen Palmenzweige ab und legen sie auch auf dem Weg, dass Jesus mit dem Esel über einen Teppich aus Kleidern und Palmenzweigen reiten kann. Das gehört eigentlich nicht zum Brauch des Festes, sondern stellt eine Huldigung an einen König da.

Wahrscheinlich wurden Lieder gesungen auf diesen Pilgerreisen. Das besondere hier ist, dass sich hier Sachen vermischen. Die Leute rufen:

Markus 11,9+10 Gepriesen sei Gott! ›Gesegnet sei er, der im Namen des Herrn kommt!‹ Gesegnet sei das Reich unseres Vaters David, das ´nun` kommt! Gepriesen sei Gott in der Höhe!«

Der eine Teil stammt wohl aus dem Psalm 118, 25 und 26

25 O HERR, hilf! O HERR, lass wohlgelingen! 26 Gelobt sei, der da kommt im Namen des HERRN!

Hosianna heißt „Hilf doch (Herr)“. Und hier bei den Gesängen für Jesus wird es mit dem „Sohn Davids“ zusammengebracht bzw. mit dem Reich unseres Vaters David.

Und so kommt es zu Hosianna (Hilf doch, Herr!) dem Sohn Davids. Hilf dem Gesalbten, dem der König wird. Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn!

In der ganzen Szene wird also deutlich, dass die Leute Jesus als König verehren. Durch das, was sie tun und durch das, was sie rufen! Und Jesus lässt es diesmal zu. Er entzieht

sich nicht der Menge, sondern er lässt sich als König verehren. Es gab einen jüdischen König und es gab auch eine römische Besatzungsmacht.

Im Markusevangelium ziehen sie so nach Jerusalem und gehen in den Tempel. Da es schon spät ist geht Jesus mit seinen Jüngern am Abend wieder raus aus der Stadt – vermutlich übernachteten sie bei seinem Freund Lazarus.

Der nächste Tag startet mit dem Feigenbaum:

12 Als sie am nächsten Tag Betanien wieder verließen, hatte Jesus Hunger. 13 Da sah er von weitem einen Feigenbaum, der schon Blätter hatte. Er ging hin, um zu sehen, ob auch Früchte an dem Baum waren; doch er fand nur Blätter daran. Es war allerdings auch nicht die Zeit der Feigen. 14 Da sagte Jesus zu dem Baum: »Nie wieder soll jemand von dir Feigen essen!« Das hörten auch seine Jünger. 15 In Jerusalem angekommen, ging Jesus in den Tempel und fing an, alle hinauszweisen, die dort Handel trieben oder etwas kauften. Er warf die Tische der Geldwechsler und die Sitze der Taubenverkäufer um 16 und duldet auch nicht, dass jemand etwas über den Tempelhof trug. 17 Zur Erklärung sagte er ihnen: »Heißt es nicht in der Schrift: ›Mein Haus soll ein Haus des Gebetes sein für alle Völker? Ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht!« 18 Als die führenden Priester und die Schriftgelehrten davon hörten, suchten sie nach einer Möglichkeit, Jesus zu beseitigen. Sie hatten nämlich Angst vor ihm, weil das ganze Volk von seiner Lehre tief beeindruckt war. 19 Am Abend verließ Jesus mit seinen Jüngern die Stadt. 20 Früh am nächsten Morgen kamen sie wieder an dem Feigenbaum vorbei und sahen, dass er bis zu den Wurzeln verdorrt war. 21 Da erinnerte sich Petrus an Jesu Worte und rief: »Rabbi, sieh nur, der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist verdorrt!« 22 Jesus erwiderte: »Habt Glauben an Gott! 23 Ich sage euch: Wenn jemand zu diesem Berg hier sagt: ›Heb dich empor und stürz dich ins Meer!‹ und wenn er dabei in seinem Herzen nicht zweifelt, sondern glaubt, dass das, was er sagt, geschieht, wird es eintreffen. 24 Darum sage ich euch: Wenn ihr betet und um etwas bittet, dann glaubt, dass ihr es empfangen habt, und die Bitte wird euch erfüllt werden, was immer es auch sei. 25-26 Und wenn ihr beten wollt und etwas gegen jemand habt, dann vergebt ihm, damit euer Vater im Himmel euch eure Verfehlungen auch vergibt.«

Die Erzählung mit dem Feigenbaum rahmt hier die Geschichte der sogenannten Tempelreinigung. Feigenbäume wurden bei den Alttestamentlichen Propheten zum Teil verwendet, um symbolisch etwas anzuzeigen. Zum Beispiel bei Jeremia, Hosea oder Micha. Feigenbäume, die viel Frucht tragen als Zeichen des Segens und Feigenbäume, die keine Frucht tragen als Symbol für Gericht. Jesus stellt sich hier in die Linie der Propheten und die Rahmung der Tempelreinigung mit dem Symbol des Feigenbaums soll helfen die Erzählung zu deuten.

Jesus ist auf der Suche nach Frucht. Aber er findet keine – nicht am Feigenbaum, aber vor allem nicht im Tempel. In der Tempelreinigung stellt Jesus das Bethaus der Räuberhöhle gegenüber. Die Räuberhöhle ist der Ort, wo die Räuber zusammenkommen, um ihre Beute zu teilen. Hier kommen sie nach Beutezügen zusammen und teilen das Raubgut untereinander auf. Hier fühlen sie sich sicher. Und genau das kritisiert Jesus. Genau darüber kündigt er das Gericht an. Die führenden des Volkes Israel leben in politischen Machtspielchen, leben in Korruption, hoffen auf den Niedergang Roms und ziehen sich dabei im Tempel zurück und fühlen sich sicher. Sie versuchen sich hier im Schutz Gottes zu bergen, während sie dann ihren eigenen Machenschaften, ihrem eigenen Staats hinterherjagen.

Ähnliches hat Jeremia vor vielen Jahren schon angeprangert:

Jeremia 7,8-10 Aber nun verlasst ihr euch auf Lügenworte, die zu nichts nütze sind. 9 Ihr seid Diebe, Mörder, Ehebrecher und Meineidige und opfert dem Baal und lauft fremden Göttern nach, die ihr nicht kennt. 10 Und dann kommt ihr und tretet vor mich in diesem Hause, das nach meinem Namen genannt ist, und sprecht: Wir sind geborgen, – und tut weiter solche Gräuelt.

Dem Gegenübergestellt ist das Bethaus – der Begriff spielt vermutlich auf den Propheten Jesaja an. Hier geht es um echtes Gebet und eine Hinwendung zu Gott und nicht bloß religiöse Fassade. Es geht um Gerechtigkeit, die Gott selbst hervorbringt. Eine Gerechtigkeit die den Witwen und Weisen, den Armen und Ausgestoßenen zu ihrem Recht verhilft. Wo Menschen sich im Gebet der Gerechtigkeit Gottes öffnen und die dann als Frucht in ihrem Leben und ihrem Umfeld sichtbar wird. Es geht um Offenheit für alle Menschen. Das Volk Israel sollte ein Segen sein für alle Völker, wo die Fremdlinge und Ausgestoßene einen sicheren Platz finden und einen besseren Namen als Söhne und Töchter bekommen.

Diese Frucht kann Jesus im Tempel nicht finden. Wie beim Feigenbaum sieht es von weitem toll aus, schicke Blätter, aber das eigentliche, die Frucht des Feigenbaums fehlt.

Jesus kommt gefeiert als König in die Stadt. Er geht dann aber nicht in den Palast oder etwa zur römischen Kaserne, um Israel als politische Macht aufzurichten. Stattdessen geht er in das Zentrum seiner Macht. Denn sein Reich ist nicht von dieser Welt.

Es gibt keinen König ohne ein Königreich. Zu jedem König gehört auch ein Königreich. Das Reich Gottes ist aber nicht an politischer Macht interessiert. Sein Reich ist ganz anders. Er möchte mit seiner Befreiung nicht die Machtspielchen des Tempels und der Herrscher unterstützen. Er möchte kein Israel, indem auch Korruption und Macht herrscht. Sein Reich ist ganz anders. Britta hat das letzte Woche so wunderbar auf den Punkt gebracht. Jesus Christus selbst ist das Reich Gottes. Das, was die Menschen bei Jesus und durch ihn erlebt haben, ist die Frucht die eigentlich vom Tempel ausgeht

soll. Wenn ausgestoßene wieder zum Teil der Gemeinschaft werden, wenn sie Heilung innerlich und körperlich erleben.

Jesus bleibt nicht bei der Kritik stehen. Er bleibt nicht beim Aufdecken. Er bleibt nicht beim Gericht. Jesus geht einen Schritt weiter.

Der König, der in Jerusalem einzieht, geht nicht in den Palast.  
Er geht auch nicht zur römischen Kaserne.  
Er organisiert keinen Aufstand.

Er geht einen ganz anderen Weg. Er geht ans Kreuz. Und plötzlich bekommt der Feigenbaum eine ganz neue Bedeutung. Der Baum wird verflucht. Er verdorrt. Er trägt keine Frucht mehr.

Und wenige Tage später hängt Jesus selbst am Holz. Der, der Frucht gesucht hat, wird selbst wie ein verdorrter Baum. Der, der Leben bringt, nimmt den Tod auf sich.

Der, der eigentlich das Recht hätte zu richten,  
lässt sich richten. Er stellt sich unter das Gericht.

Warum? Weil er Retter ist. Jesus Christus ist nicht gekommen, um die Menschen aufzugeben,  
die keine Frucht bringen. Er ist gekommen, um genau diese Menschen zu retten.

Vielleicht fühlt sich auch dein Glaube manchmal leer an. Vielleicht wünschst du dir mehr von diesen Früchten in deinem Leben? Vielleicht bist du über manchen religiösen Übungen müde geworden.

Dann lass dir heute zusprechen: dein Glaube hängt nicht an deinen Bemühungen und Anstrengungen.

Jesus nimmt Fruchtlosigkeit nicht auf die leichte Schulter, ganz im Gegenteil! Er ist ja voller Leidenschaft hier im Tempel!

Aber Jesus sagt zu den Jünger nicht: „Reißt euch zusammen und bring endlich Frucht.“

Er sagt: Habt Glauben an Gott! Ich sage euch: Wenn jemand zu diesem Berg hier sagt: ›Heb dich empor und stürz dich ins Meer!‹ und wenn er dabei in seinem Herzen nicht zweifelt, sondern glaubt, dass das, was er sagt, geschieht, wird es eintreffen. 24 Darum sage ich euch: Wenn ihr betet und um etwas bittet, dann glaubt, dass ihr es empfangen habt, und die Bitte wird euch erfüllt werden, was immer es auch sei. 25-26 Und wenn ihr beten wollt und etwas gegen jemand habt, dann vergebt ihm, damit euer Vater im Himmel euch eure Verfehlungen auch vergibt.

Der Tempel steht auf einem Berg. Wenn Jesus hier vom Berg spricht, dann werden vermutlich alle an den Tempelberg gedacht haben. Es geht hier nicht darum, dass Gebete wie magische Formeln funktionieren und als Wunscherfüllautomat funktionieren. Verlasst euch nicht auf den Tempel, glaubt euch nicht in falscher Sicherheit. Dieser Berg, dieser Tempel wird vergehen – über ihn ist Gericht gesprochen.

Glaubt an Gott, vertraut euch Gott an. Bergt euch in Gott und alle Berge die dieser Frucht Gottes im Weg steht wird weichen müssen. Er ist Retter der ganzen Welt, er wird auch dich retten.

Die Frucht, die Gott sucht, die wächst nicht aus uns selbst heraus. Sie wächst aus der Verbindung mit ihm.

Jesus wird zum wahren Tempel.

Bei ihm geschieht das, was eigentlich im Tempel passieren sollte:

Menschen begegnen Gott.

Schuld wird vergeben.

Leben wird neu.

Ausgestoßene werden angenommen.

Kranke werden heil.

Das ist das Reich Gottes. Das bedeutet wie wir alle erleben nicht, dass sich Leid und Bedrängnis auflöst. Es bedeutet aber Gerechtigkeit und Frieden im Herzen. Es bedeutet die Ewigkeit in deinem Herzen wird wachgeküsst! Die süße der Frucht durchdringt dein Leben!

Und dieser König lädt uns ein, Teil davon zu sein.

Ein König, der nicht nimmt – sondern gibt.

Ein König, der nicht herrscht – sondern dient.

Ein König, der nicht zerstört – sondern rettet.

Jesus Christus ist der Retter der Welt.

Der König, der in Jerusalem einzieht,

geht nicht auf einen Thron –

sondern ans Kreuz.

Und genau dort geschieht die Rettung.

Dort, wo alles nach Ende aussieht,

beginnt neues Leben.

Dort, wo keine Frucht ist,

lässt Gott neue Frucht wachsen.

Wir haben hier diesen Feigenbaum. Und daran werden keine Melonen wachsen. Auch keine Ananas. An einem Feigenbaum wachsen Feigen. Das ist die Frucht, die Jesus sucht!

Wer in Jesus Christus verwurzelt ist, der wird diese süße Frucht der Ewigkeit hervorbringen, weil er sie hervorbringt! Habt Glauben an Gott!

Jesus reitet als König in die Stadt ein, er kommt als Retter, als der gesalbte Messias. Sein Weg wird aber nicht eine mit Waffengewalt erkämpfte Macht sein, sondern sein Weg wird Hingabe sein. Wir gehen auf Karfreitag und Ostern zu. Er wird einen Sieg erringen, er wird Retten, denn Jesus Christus ist der Retter der Welt.